

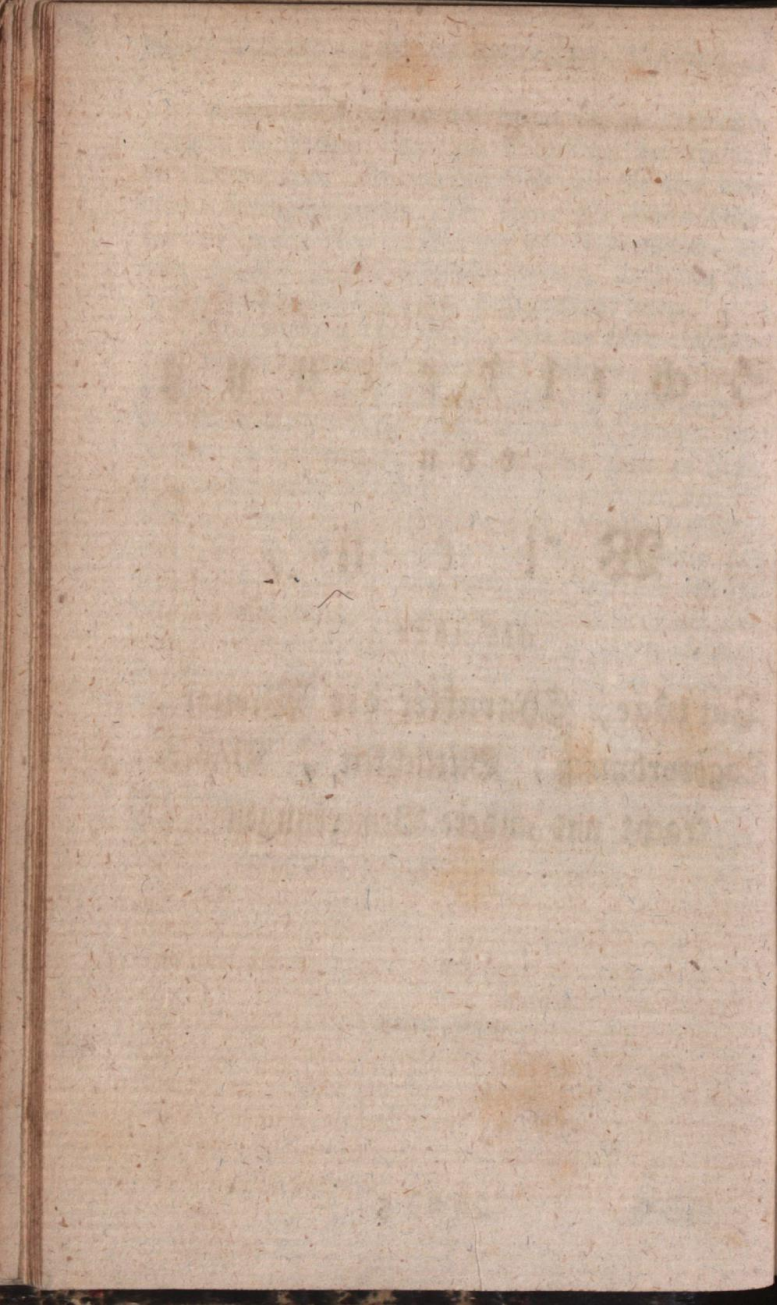
Schilderung

von

Wien,

als ihre

Vorzüge, Charakter der Wiener,  
Tagesordnung, Sittlichkeit, Kleider-  
tracht und andere Bemerkungen.





Schilderung von Wien, als ihre  
Vorzüge, Charakter der Wiener, Sa-  
gesordnung, Sittlichkeit, Kleidertracht  
und andere Bemerkungen.

Vorzüge Wiens.

Wien ist eine ungeheure Stadt. — Eine Populazion von wenigstens 270,000 Menschen. — Ein Zusammenfluß von allen europäischen Nationen. — Ein unaufhörliches Gewühl von Menschen, Pferden und Wägen. — Ein zahlreicher, begüterter, glänzender Adel. — Eine sehr wohlhabende Bürgerschaft. — Ein Geldumlauf von achtzehn Millionen jährlich.

Der Sitz des ersten Monarchen Europens, der durch seine Thätigkeit sich des Thrones würdig zeigt, den er an der Spitze der deutschen Nation besitzt. Der Mittelpunkt der österreichischen Staaten, eines Reichs, das in die Reihe der ersten und mächtigsten des Erdkobens gehört. Es kann sich in jedem Betracht mit den ersten Städten Europens messen.

Wer nicht in der Störung der öffentlichen Ruhe, in Unanständigkeiten seine Freyheit und Vergnügen sucht, kann in Wien so frey leben, wie er will, und thun, was er will, ohne nur beobachtet zu werden. Niemand giebt sich damit ab, ihm seine Einkünfte und Ausgaben zu berechnen, er kann in einem Hause wohnen,

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

nen, ohne das jemand so neben, oben oder unter ihm ist, sich nach anderer Städte Art um seinen Stand oder Beschäftigung bekümmert. Er schwebt im allgemeinen Gedränge verlohren, und kann sich seine Gesellschaft nach Gefallen wählen. Er kleide sich nur anständig, und nicht zu abentheuerlich. Hat er Geld? so stehet ihm alles zu Diensten, was nur immer seinen Sinnen, seiner Bequemlichkeit und seinen Launen schmeicheln kann. Alle nur erdenkliche Speisen, Getränke und Unterhaltung stehen auf seinen Wink bereit.

Ist er arm? so verbirgt er dieses Ungemach nirgend so leicht wie hier. Ein Kämmerchen der Vorstadt beherberget ihn für 12 fl. das ganze Jahr. Er kann an gewissen Orten für 10 Kreuzer täglich ein Mittagessen haben, und ein Tandler kleidet für zehn, zwölf Gulden einen ganzen Menschen, in der er gehüllet die prächtigsten Palläste, die schönsten Gärten an der Seite von Generalen und Ministern durchspaziret, und darf versichert seyn, daß seine Freyheit weder Aufsehen erregen, noch ihm unhöflich werde begegnet werden. Die grosse Freyheit und das Ungezwungene, welches in Wien herrscht, hilft dem Fremden viele Menschenkenntniß erlangen.

Eines der schönsten Schauspiele für die Augen gewährt in Wien, die Mannigfaltigkeit der Nationalkleidungen aus verschiedenen Ländern. Die Stadt ist nicht in der einseitigen gewöhnlich deutschen Tracht; wie die meisten übrigen europäischen Städte. Man begegnet da häufig dem steif gerade einerschreitenden Ungar. Dem rundköpfigen Pohlen mit seinem mönchischen Haarschnitt, und fliegenden Ermeln. Die Armenier, Balachen und Moldauer, mit halb orientalischer Garderobe, sind nicht selten. Die knebelbärtigen Katzen bewohnen eine ganze Strasse; — Die Griechen in ihrer plumpen weiten Kleidung schmauchen truppenweise

Tagesordnung, Sittlichkeit, Kleidertracht, 2c.

in den Kaffeehäusern an der Leopoldsbrücke ihre langrohrigen Pfeifen. Und die härtigen Muselmänner, mit dem breiten Waidmesser im Gürtel, trappen schwerfällig in gelben Pantofeln, durch die Strassen. — Zum Vögeltschröcken präsentiren sich die ganz schwarz eingehüllten pohlischen Juden mit verwachsenen Gesicht und klumpenweise zusammengeknüpften Haaren. Böhmisches Bauern mit Köpernzigen; ungarische und siebenbürgische Fuhrleute mit mantelförmigen Schaafspelzen; und Kroaten mit schwarzen Kübeln auf dem Köpfen, machen endlich den Beschluß, und formiren im allgemeinen Gewimmel eine angenehme Unterhaltung.

Was die innere unmerkliche Verschiedenheit der Bewohner Wiens betrifft: so ist es wahr, daß keine Familie ihre einheimische Abstammung mehr bis in die dritte Generation hinaufführen kann. Ungarn, Böhmen, Mährer, Siebenbürger, Steyermärker, Tyroler, Niederländer, Italläner, Franzosen, Schwaben 2c. wandern unaufhörlich in Menge nach Wien, suchen da ihr Glück, finden es zum Theil, und naturalisiren sich. Die originallien Wiener verschwinden allgemach.

Es ist keine der untergebenen Provinzen, die nicht stäts einige ihrer Söhne in Wien hat: darum verhandelt man hier seine Geschäfte, darum unterhält man sich in allen jenen Sprachen, die von einem Ende der Welt, bis zum andern gesprochen werden.

Nun auf das Menschengeschlecht und dessen Anzug. — Der eingeborne Oesterreicher ist von mittelmaßiger, doch mehr groß als kleiner Statur, schlank und lang gespalten, mit einem Wort, von jener Figur, die im Durchschnitt das schönste Mannsgeschlecht darstellt.

Allein in Wien hat sich das vaterländische Geblüt durch Vermischung mit allen Nationen so sehr verdünnet, daß es nicht sehr häufig mehr hervorsteht. In dessen

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

dessen haben die eigentlichen — das heißt, die schon seit längerer Zeit hier nationalisirten Wiener, einen etwas merkbaren Gesichtszug: dieß ist ein langes, spitzig zulaufendes Kinn.

Die Wienerinnen — denn diese verdienen mehr sogenannt zu werden, weil sie doch größtentheils auf dem Platz geboren sind — die Wienerinnen sind schön gewachsen, frischen Blutes, rascher Nerven, leichtfüßig, schlank, schwächlich, weiß von Farbe und fein vom Fell.

Der Anzug beyder Geschlechter ist immer nach den Gesetzmäßigkeiten der neuesten Mode.

Die Männer tragen sich heut zu Tage, größtentheils nach englischen Mustern. Mit einem Worte, man trägt sich in Wien mit Geschmack, man ändert von Zeit zu Zeit etwas in Farbe, Schnitt, und andern Nebensachen, aber man macht nicht gar alle modischen Ueberheiten und Nichtswürdigkeiten mit.

Und die Weiber! O wer kann ihre Launen zählen? welche Feder ist schnellfüßig genug, um alle jene tausend Abwechslungen zu haschen; alle jene kleine Nichts auf das Papier zu setzen, welche die Wesenheit des weiblichen Puzes erschaffen, und auf den Flügeln der Frivolität ab- und zuffliegen.

So viel ist gewiß, daß die Schönen Wiens in unsern Tagen ungleich natürlicher, geschmackvoller, leichter und anziehender gekleidet sind, als vormals.

Die Stoffe sind nicht mehr so schwerfällig, so kostbar und dauerhaft; aber sie werden, eben wegen ihrer Leichtigkeit und ihres geringen Preises öfters gewechselt, durch neue ersetzt, und geben also einen vielfältigern, reinlichern, und immer frischern Anzug.

Wenn man von Wien nach andern deutschen Städten kommt, so muß man lange Zeit an den Anblick der Frauenzimmer-Kleidung gewöhnt seyn, bis man sie nach her Wienerischen nur erträglich finden kann. Ueberhaupt

Tagesordnung, Sittlichkeit, Kleidertracht, ic.

zeigt das Wiener = Frauenzimmer nach dem Englischen den meisten Geschmack in der Kleidung. Besonders erhöhen sie solche durch ihre Einfachheit.

Die Tracht dee Bürgerfrauen und ihrer Töchter ist reich, aber etwas steif.

Ein Fremder muß sich einige Zeit in Wien aufhalten, bis er die Leute rangiren lernt. Nach dem Kleide, welches doch sonst ein noch so ziemlich sicherer Schild ist, an welchem man vornehme, und geringe Personen von Stande, vom Pöbel unterscheiden kann, kann er hier niemand erkennen, denn alles maskirt sich. Viele der Vornehmern erwählen einen schlechten Anzug, um unerkant, desto freyer und ungezwungener leben zu können. Dagegen sind Kammerdiener, Friseurs, die in den Ablegen Ihrer Herren prangen, oder sich aus Erödelbude kleiden, oft ganz in Seide gekleidet.

Noch schwerer ist die Rangirung der Frauenzimmer, wenn man es nur dem Kleide nach beurthellen will. Da die vornehmen Frauenzimmer jetzt so ganz edel und einfach gekleidet sind, so fällt es den Bürgermädchen und säulen Wollustnymphen nicht schwer, alles nachzumachen, was jene tragen. Die nachgeahmte vornehmere Kleidung der Bürgermädchen fällt meist ins komische und lächerliche. Da sie nur unglücklich kopiren, und den Anstand, die Erziehung nicht haben, so stehen ihre Manieren mit ihrem Aufpuzze drollig genug ab.

Das sicherste, wodurch man den verkleideten Pöbel von den Vornehmern, schon in weiter Ferne unterscheiden kann, ist der Gang. Die Wiener = Schönen haben einen auffallend reizenden Gang, den ihnen der Pöbel nicht nachahmen kann, und ihre Manieren sind für diesen unnachahmlich!

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

Der hohe Adel. Wer zählt die Barone, die Grafen und Fürsten in Wien? Dieß sind die drey Klassen, welche man gewöhnlich unter die Mitglieder des höhern Adels zählt. Man kann es dem hiesigen Adel, der in hohen Civil- und Militärdiensten steht, zum Lobe nachsagen, daß er nicht stolz ist, und sich zu sehr über andere hinwegsetzt.

Es ist natürlich, daß sich an einem Platz wie Wien ist, viel Adel versammelt. Der Thron, die Geschäfte, die grosse Welt, das Bestreben seine Talente zu zeigen, zu verfeinern, zu bereichern, auszubreiten, zu entwickeln, in Thätigkeit zu setzen, die Familienverbindungen, die Vergnügungen endlich, und die Bequemlichkeit ziehen aus allen Provinzen der österreichischen Erblande eine Menge Standespersonen hieher.

Die Noblesse besitzt in unsern Zeiten eine Reihe von Köpfen, die durch persönliche Vorzüge eben so viel Glanz auf ihre Abstammung werfen, als sie von derselben erhalten; die sich durch ihre geprüften Talente, durch die wichtigsten Aemter, durch das Vertrauen unsers Monarchen Franz II., und durch ihren Einfluß auf die Verwaltung, das Wohl und die Bewahrung des Staats zu ihren allgemeinen unwidersprochenen Ruhm, auf das vortheilhafteste auszeichnen.

Wenn man aber auch in Anschlag bringt, wie leicht und bequem es einem gebornen Cavalier gemacht wird, sich zum brauchbaren Mann zu bilden; wie er Zeit und Geld zu seiner Disposition hat; welche Erziehung er genüßt; wie sorgfältig man ihn mit ausgesuchten Lehrern und Büchern versteht, wie man ihm allenthalben Ermunterung, Beyfall, Belohnung zu winke — Vorthelle, die den bürgerlichen Jüngling so selten zu Theil werden; — und wenn er bey allen diesem zum Tagelichts aufwächst: so hat man wahrlich das klare Recht, einen solchen Mann zu verachten. Auch scheint dieses



dieses das Sentiment der wahren Edeln selbst zu werden. Sie schätzen den bürgerlichen Gelehrten, Künstler, Geschäftsmann ungleich mehr, als den unnützen Edelmann.

Last uns gerecht seyn. Geist, Witz und Kenntnisse, sind nicht bloß das Erbtheil der Männer allein. Es giebt unter dem hohen Adel in Wien auch Damen, die wahre Schwestern der Musen und Grazien sind.

Der zweyte Adel ist jener: In diese Klassen gehören die ganz neuen Baronen, die Diplomatisch erklärten Ritter und Edeln.

Man zählt auch zu dem zweyten Adel diejenigen Personen, welche man sonst die Honoratioren nennt: nämlich die Räte, Agenten, Doktoren auch Bankiers und Negozianten.

Wien besitzt einen Kern von Geschäftsmännern, die den Gang der grossen Maschine befördern helfen. Patriotismus, Rechtschaffenheit, Fleiß, Sachkenntniß, Einsichten und Arbeitsamkeit, machen sie ehrwürdig und beliebt. Sie sind groß in ihren Handlungen, edel in ihren Gesinnungen, die sich durch ihre Verdienste und rühmlichen Eifer fürs Wohl des Landes auszeichnen.

Diese Klasse fängt an, sich unter allen Ständen am meisten aufzuhellen, welches eine treffliche Wirkung thut. Da die Gesellschaften derselben für andere ehrliche aber ungeadelte Erdenkinder nicht sogar sorgfältig verpallisabirt sind, wie jene der ersten Noblesse: so verbreitet sich durch sie die leichtere Denkart auf mehrere Köpfe, und durch diese wieder auf mehrere Stände des Publikums.

Der gemeine Mann. So nenne ich, nicht den letzten Pöbel, sondern den Bürger, oder, um es eigentlicher auszudrücken, den Professionisten und Handwerks-

( ) ( ) ( )

werks-

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

werksmann, den Hof- und Herrschaftsbedienten von der untern Klasse; kurz die gewöhnliche Menschengattung zwischen Adel und Domestiken.

Der gemeine Mann in Wien ist bieder, höflich, offenherzig, dienstfertig, redlich, lenksam, willig, und guter Patriot, man trifft bey ihm grosse und edle Denkart, Rechtschaffenheit und Biederfinn, denn bey ihnen herrschen zum Theil noch uralte Tugenden; sie haben noch den Begriff von Tugend und Laster, von Ehre und Schande, den der alte Deutsche hatte. Sie haben noch ihre alten guten Grundsätze, die der Vornehme als Vorurtheil verachtet, mit einem Worte, sie besitzen noch Religion. Verschlagenheit, feiner Betrug, niedrige Gewinnsucht, Geldgierde, Stizigkeit, misstrauische Kälte gegen Fremde, Hochmuth, Eigendünkel und Schmachsucht sind weit von ihm entfernt. Von der Ehrlichkeit des gemeinen Mannes, hat man auffallende Beyspiele.

Er ist im Handel und Wandel billig und gewissenhaft, verträglich gegen seinen Nachbar, gegen den Fremden freundlich und gutmüthig. Sein allgemeiner Grundsatz ist, man muß leben und leben lassen. Der gemeine Mann im ganzen genommen, macht selten Bankerot, im Gegentheil ist er noch wohlhabend.

Die Tolleranz, welche die Protestanten in Wien genießen, ist eine Folge der erhabenen Eigenschaften des Monarchen, der Sittlichkeit, und der bessern Aufklärung der Einwohner Wiens, die sie als Brüder mit freundschaftlichen Armen aufnehmen. Der Protestant kann in Wien, Häuser besitzen, Gewerbe treiben, und ist zu allen Ehrenstellen fähig. Der Protestant kann in die katholischen Kirchen gehen, ohne daß er auffällt. Ueberhaupt befinden sich in Wien sehr viele Reformirte, Lutheraner, Sozianer, Unitarier, Juden und nicht unirte Griechen, friedlich und ungestört neben einander,  
und

und wer sich aus allen denselben über Intolleranz zu beschweren fände, der müßte in der That ein sehr ungenügsamer Mensch seyn: denn das Gesetz, so den Unkatholischen befehlet, bey Vorbeytragung des katholischen Venerabili entweder aus dem Wege zu weichen, oder den Hut davor abzunehmen, wird wohl kein Mann, der einen Begriff von Anstand und Ordnung hat, unbillig finden. So wenig als sich ein vernünftiger Mensch aufhalten wird, wenn der Miethsherr ihm, den gewöhnlichen Pollzeyzettel vorlegt, der unter den übrigen Punkten auch die Frage enthält: wessen Glaubens man sey. Diese Frage muß beantwortet werden. Man schreibt eine tollerirte oder nicht tollerirte Religion — und niemand bekümmert sich um dessen mehr oder mindere Aechtheit. — Man ist aller weitern Nachforschung oder Ausspähung überhoben. Mit einem Wort, in Wien ist keine einzige Zeremonie, die jemand mitmachen müßte.

**Lebensbedürfnisse.** Ich versuche es, den Tarif der Lebensbedürfnisse zu entwerfen, so wie sie ungesähr ein Philosoph fühlet, der im Mittelstand leben, und eigentlich nur den Zuschauer bey der grossen Weltkomödie machen will.

Vorausgesetzt, daß ihr keine Familie habt, in keinen öffentlichen Amt stehet, kein Spieler seyd, und keine ordentliche Liebshast unterhaltet — Dinge, die in mancherley Verbindungen stehn, gewisse Garderobe-Regeln vorschreiben, und unaufhörlich unordentlichen Geldaufwand fodern — so könnt ihr in Wien für folgende jährliche Summen ziemlich bequem leben, und euch auch in den Zirkeln der ordentlichen Häuser vom Mittelstande präsentiren.

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

Wohnung = = 60 fl.	Kleine Kleidung 30 fl.
Holz und Licht = 24 —	Wäsche = = = 12 —
Winterkleid = = 40 —	Tisch = = = 200 —
Sommerkleid = 30 —	Bedienung Fr-
Bisitenkleid = = 60 —	seur 2c. = = 30 —
<hr/>	
Summa 486 fl.	

Was ihr für die Spektakel, Lustgesellschaften und andere Vergnügungen ausgeben wollt, das bleibt eurer Fantasie und euren Kräften überlassen. Mit 550 oder 600 Gulden lebt ihr so ziemlich bequem.

**Gastfreyheit.** Indessen könnt ihr den Artikel der Tafel, und die Kosten der Lustgesellschaften in Wien sehr leicht vermindern, oder zum Theil gänzlich ersparen; denn die Wiener sind im hohen Grade gastfrey.

Sobald ihr Welt habt, gereist seyd, Gelehrter oder Künstler seyd, euch mit Anstand kleidet, und in der Gesellschaft zur Unterhaltung beytragen könnt; braucht ihr nicht viel um eure Tafel zu sorgen. Es sind eine Menge Häuser vom ersten und zweyten Adel, vom Stande der Negozianten und Kaufleute, die sich ein Vergnügen machen, euch bey sich zu haben; alle ihre Leckerbissen, und ihre Vergnügen von ganzen Herzen mit euch zu theilen.

**Die Gastfreyheit.** Diese haben noch alle Reisende den Wienern einhellig zuerkannt. Ich weiß nicht einen einzigen Schriftsteller, der von Wien geschrieben, und diesen Zug der hiesigen Einwohner zu läugnen gesucht hätte. Archenholz gesteht sogar, daß unter allen Itallänern die Meyländer die einzigen seyn, welche Gastfreundschaft ausüben, weil sie dieses unter österrreichischer Herrschaft von dem Muster der Wiener gelernt haben. Scherlok, Moore, Coxe, Wetberlin, 2c. 2c. rühmen die Wiener einstimmig über diesen Punkt.

Tagesordnung, Sittlichkeit, Kleidertracht, &c.

Die Gastfreyheit der Wiener. Diese edle Tugend ist ihnen in den neuern Zeiten übel vergolten worden. Viele, die sich an ihren Tischen vollgeessen haben, machten sich nachher darüber lustig. Für einen Fremden ist die Gastfreyheit eines Volks unendlich schätzbar. Er wird mit dem Volke selbst, ihren Gebräuchen, Sitten und Lebensart besser bekannt, und hat manche vergnügte Stunde weiter. Es ist undankbar, Höflichkeiten von einem Volke genossen, und dann darüber spotten. Ungeachtet viele ihre freundschaftlichen Gefinnungen mißbrauchten, hören die Wiener doch nicht auf, einen Fremden, der Sitten und Lebensart mit sich bringt, seinen Aufenthalt, so viel möglich, angenehm zu machen und keiner wird über Mangel an Unterhaltung und Lustbarkeiten in dem gassfreyen Wien klagen können. Man darf es ohne Großsprecherey sagen, denn viele Ausländer, wie schon gesagt, rechtfertigen es selbst, wenn sie einmal mit seinen Freuden und den Karakter der Nation vertrauter geworden sind.

Karakter der Wiener.

Ubrigens ist es ein gutes Volk um die Wiener. Auch in diesen Punkt stimmen alle Beobachter dieses Platzes überein. Der Karakter dieser Stadtbewohner ist sanft, leicht, gutherzig, artig, angenehm, gesellig, beugsam und mittheilend. Eine bewunderungswürdige Bonhomie ist ohne Ausnahme über alle Stände und Menschenklassen verbreitet; wozu das milde Klima, der allgemeine Wohlstand, die sanfte Regierung, und der nicht schwer zu findende Erwerb für Jedermann, gewiß auch das ihrige Beytragen.

Die Güte der Wiener gegen ihre Landesleute und gegen Fremde ist ein schöner Zug in ihren Karakter. Sie vergeben Beleidigungen gerne, und zeigen überall

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

ihre freundschaftliche Gesinnungen. Selbst da, wo ihre Güte oft gemißbraucht wird, hört sie doch nicht auf.

Das Volk in Wien ist sehr sinnlich: Ein Charakterzug, den die Beschaffenheit des fruchtbaren Landes mit sich bringt; so wie sie ihn zu allen Zeiten, und bey allen Völkern hervorbrachte, die unter einem milden Himmel und auf einem freygebigen Boden leben. Es ist eine abgenützte Sache, das Völker, die in ärmern Weltgegenden wohnen, den von der Natur begünstigtern Vorwurf darüber machen, daß sie weidlich leben,

Die Wiener halten viel auf gut Essen und Trinken, sie sind deswegen doch nicht unmäßig, und es macht sie zu guten sangulnischen Leuten.

Die Wiener essen vielerley Speisen, aber ihre Schüsseln sind klein, und ihre Portionen, die sie von jeder genießen, sind geringe. Von der Menge ihrer Schüsseln haben die Reisebeschreiber auf einen ganz außerordentlichen Appetit geschlossen, und die ganze Nation zu Wölfen gemacht.

Die Gewohnheit des Wieners überall zu essen, nimmt sehr ab. Man kann es am sichersten aus dem Munde der Wirthe hören, die ihre Hüten im Prater haben, und über beständige Abnahme ihrer Kundschaft klagen. Die Wiener bestätigen es auch selbst, daß der Prater der allgemelne Ort des Essens, nicht mehr so häufig von Essenden besucht werde.

Die Wiener sind bey Tische auch gegen Fremde und Unbekannte sehr gesprächig. Es ist platte Unwarheit, wenn der reisende Franzose sagt, man bewege einige Zeit die Hände und Kinnbacken, und niemand spreche ein Wort. Wenn Leute, die sich niemals gesehen haben, bey Tische zusammen kommen, so werden sie gleich gute Freunde, und unterhalten sich. Die ganze Gesellschaft des Tisches nimmt Theil an den Gesprächen.

chen. In den grossen Gasthäusern wird fast während eines jeden Essens eine Musik gemacht, die eben nicht elend ist. Dieß verursacht, daß man sich oft lange Zeit bey Tische aufhält, ohne gerade die ganze Zeit über zu essen.

**Von der Titulatur.** Die höhern Ehrentittel, welche mit einem reellen Rang und Stand verbunden sind, haben ihre gesetzmäßige Stabilität.

Für die geringern Klassen ist durch allgemeine Ausschreitende Uebereinkunft folgende Tarif angenommen.

Das gemeinste Weib heißt durchweg Frau; die Weiber der geringern Professionisten begnügen sich auch noch mit dieser Benennung. Auf die Frau folgt **Madam**, auf Madame Frau von: diese beyden Tittel werden unter Handelsleuten, den Weibern der niedrigen Ranzeyleute, der Künstler und wohlhabender Professionisten, der Hausoffiziere in Herrschaftshäusern gehört.

Die Frauen aller in höhern öffentlichen Aemtern stehenden Herrn, auch der grossen Kaufleute werden durchweg mit **Euer Gnaden** beehrt; die Töchter heißen **Fräuleins**.

Die geringern Bürgermädchen sind noch **Jungfern**, **Kammerjungfern**, selbst **Putzmacherinnen**, ja sogar **Stubenmädchen** 2c. haben den Bann ihrer Ungnade **ipso facto** auf diese altväterische Benennung gelegt: sie sind **Mamsells**.

Die geringsten Bürger 2c. sind **Herrn**. Die Bedienten in den Kaufbuden, die Kammerdiener 2c. die mittelmässigen Professionisten, sind **Monsieur**. Alle Leute zwischen den Professionisten und Baronen sind **Herrn von**. Dieß ist der ausgebreiteste Tittel, mit dem man in Wien allenthalben am besten durchkömmt.

## Tagesordnung der Stadt.

Ich nehme einen gewöhnlichen Wochentag, aus der Mitte des Frühlings oder Herbstes zur Vergleichung an.

Zwischen sechs und halb sieben Uhr Morgens, treppeln die geringen Dienstmädchen aus den Küchen der Herrschaftshäuser, und aus den Zimmern der Bürgerhäuser, im nachlässigen Morgenanzug auf den Markt.

Indessen wird es auf dem Hof, der Freyung, dem Wildprätmarkt, dem Fischmarkt, der Sallerstadt, dem Bauernmarkt ziemlich lebhaft. Die Kräuter = Obst = Milch = Eyer = Geflügel = Weiber sind nun daselbst mit ihren Butten angekommen, formiren sich in lange Reihen, und legen ihre Waaren zum Kauf aus. Eben dieselbe geschieht um die nämliche Zeit in den Hauptgassen aller Vorstädte. Ein ganzer Strom von Köchinnen ergießt sich über diese Gegenden, und führt eine ganze Schöpfung von Gemüse, Obst, Butter, Eiern, Hühnern, Enten, Raupaunen, Tauben, Fasanen, Haasen, Vögeln &c. mit sich weg. . . . Gegen acht Uhr treppeln die Weiber und Töchter der geringern Kanzeleybeamten, Künstler, der Herrschafts Offiziere auf eben die Plätze.

Das größte Gewirre auf diesen Küchen = Magazinen dauert bis gegen zehn Uhr, wo es dann abnimmt.

Bis um neun Uhr sieht man keine Kutschen von Distinktion auf den Strassen; nur die Fiaker bringen hie und da eine wohlhabende Bürgerfamilie, oder etnen Hausbeamten aus den Vorstädten herein. Dagegen sind die Strassen noch mit Holzwägen, Bierwägen, Fleischwägen, Güterwägen, und anderen ökonomischen Fuhrwerken übersät.

Um halb neun Uhr marschirt eine Armee von ungefähr vierthausend Mann aus: es ist die Armee



der Dikasterianten. Die Bataillons derselben sind, das Bataillon der Sekretäre, Registranten, Adjunkten, Konzipisten, Protokollisten, Ingrossisten, Kanzelisten, Akzessisten 2c. 2c. . . . Nach diesen folgen dreyhundert Wägen, mit Kanzlern, Vicekanzern, Präsidenten, Vicepräsidenten, Referenten, Archivaren, Rätthen, Registratoren 2c. 2c. beladen. Alles dieses trappet nach der Staatskanzley, Reichskanzley, Kriegskanzley, 2c. 2c., Ungarisch = Siebenbürgischen Kanzley, auf das Rathhaus, zur obersten Justizstelle, Münze, Hof = Rechenkammer, zur Regierung 2c. 2c.

Gegen zehn Uhr wird es in den Hauptstrassen äußerst lebhaft. Man fährt zum Frühstück, zu Toilette = Visitten. Die Kaffeehäuser füllen sich an.

Um halb zwölf Uhr bis zwölf Uhr geht und fährt die andächtige schöne Welt zur Kirche.

Indessen pflanzen sich die Stutzer = Pflastertreter, und Müßiggänger klumpenweise auf den Graben, und vor das Milanische Kaffeehaus. Sie erwarten mit dem Guckgläsern in der Hand, das End der Messen, in den Kirchen, und halten dann Musterung über das zurückkommende andächtige Geschlecht.

Um zwölf Uhr senden die Dikasterien ihre subalternen Arbeiter wieder zurück.

Zwischen zwölf und ein Uhr sieht man viele Wägen gegen die Leopoldstadt hinrasseln. Es sind die Damen von hohem Adel, die mit ihren Freundinnen oder Kindern eine Spazierfahrt in den Prater machen, um die Frühlingstust zu genießen; und das ewige Sitzen des Tages durch diese Bewegung zu unterbrechen.

Die schöne Welt vom Mittelstande nimmt um diese Zeit ihren Zug nach der Bastey, welche von halb zwölf bis nach ein Uhr — bey schönem und gelinden Wetter sehr glänzend ist.

## Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

Der gemeine Mann speißt um 12 Uhr; der mittlere Bürger und der Beamte, welcher um 3 Uhr wieder in der Kanzley seyn muß, um 1 Uhr; die Leute von Stande um 2 Uhr; und einige von höchsten Adel noch später.

Nach ein Uhr werden die Fußgänger auf den Straßen ganz dünne; es rennen aber noch viele Wagen hin und her, welche die Rätthe aus den Kanzleyen abholen, und zur Tafel nach Hause führen.

Um zwey Uhr ist es ganz stille und einsam auf den Straßen. Jedermann sitzt bey Tische, oder schlürft nach schon vollendetem Essen, eine Schaal schwarzen Kaffee; oder lehnt sich zur Beförderung der Verdauung, auf das Kanapee.

Um drey Uhr eilen die Diskasterianten wieder in ihre Aemter.

Gegen halb fünf Uhr erneuert sich die Lebhaftigkeit wieder. Menschen, Pferde und Wagen, füllen die Straßen an. Die Hälfte eilt zu ihren Arbeiten und Berufsgeschäften, die andere Hälfte zu ihren Vergnügungen. Dieß ist die Zeit der Abend-Promenaden. Man geht, reitet, fährt, auf die Bastey, nach dem Belvedere, in den Augarten, in den Prater, auf das Lusthaus, nach Schönbrunn, Herrnhals, Währing, Weinhaus &c. &c. Es sind die Entschäftigten; die Damen mit ihren Hausfreunden; der Mann kommt etwas später nach. Die Liebhaber und Liebhaberinnen der Spektakel können nach dieser Promenade auch noch das Theater genießen.

Nach sechs Uhr wächst der Lärm in den Hauptstraßen der Stadt am heftigsten. Die Kanzleyen schließen sich; die Arbeiter aus den Vorstädten legen ihre Werkzeuge nieder; die Deffnung der Spektakel ist nahe; die Stunde der Abendgesellschaften rückt heran; der größte Theil von Handarbeiten hört um diese Stunde auf,

41

Tagesordnung, Sittlichkeit, Kleidertracht, ic.

auf; viele Waarenständchen und Buden werden geschlossen.

Das Heer der Kanzeleymänner ergießt sich wieder über die Gassen, die Vorstädte drängen sich hastig gegen die Thore ihrer Weltgegenden; die grosse Welt fliegt in Kalopp, daß die Funken aus den Steinen springen, nach den Komödienhäusern, und in die Gesellschafts-Säle, der Bürgermann trägt seine Personal-Maschine in das Bier- oder Weinhaus, oder zu seinem Nachbar; jene unzählbaren Weiber, die in allen Gassen alle Arten von Lebensbedürfnissen zum Verkauf aushängen und herunttragen, tackeln ihre Tagesständchen ab, und helfen mit ihren Butten auf den Rücken das Gewühl vermehren, und die Passagen verstopfen.

Dieses Gewühl dauert bis sieben Uhr, darauf folgt eine allgemeine Stille. Nur einige Spaziergänger schleudern wie Verlorne in den grössern Strassen umher.

Sobald die Dämmerung einfällt, erscheinen die gutwilligen Mädchen. Der gewöhnliche Strich dieser Zugvögel geht meistens über den Graben, Kohlmarkt, und Hof: ihre Erscheinung dauert spätestens bis 10 Uhr.

Nach 9 Uhr erneuert sich das Getöse. Die Spektakel sind zu Ende, die Gesellschaften gehn auseinander, dieser Auftritt dauert aber nicht lange, die Wagen eilen nach Hause; und die Fußgänger zerstreuen sich bald.

Um 10 Uhr werden alle Privathäuser geschlossen.

Von halb 10 Uhr an, patrollirt die Kavallerie in der Stadt und den Vorstädten.

Wenn man das Gewimmel und die Menge Menschen, welche sich des Tages über auf den Strassen herumtreibt; gesehen hat: so begreift man kaum, wie  
es

### Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

es zugeht, daß nach 11 Uhr die Strassen der ganzen Stadt so äusserst still und Menschenleer sind.

Um 3 Uhr Nachts erlöschen die Laternen der Stadt. Und 4 Stunden nachher fängt sich der nämliche Zirkel von Lärm und Stille, von Gewimmel und Ruhe wieder an, und er wird dauern, so lange Wien die Hauptstadt eines so grossen und reichen Staates, so lange sie der Sitz eines grossen Fürsten, eines so zahlreichen Adels, und der Wohnpunkt einer solchen Volksmenge ist.

Im hohen Sommer und hohen Winter herrscht eine kleine Abänderung. Der Sommer leert die Palläste aus: ihre Bewohner ziehen nach Böhmen, Mähren, Ungarn, und auf das platte Land von Oesterreich. Der Winter sammelt die Zerstreuten wieder, stifftet Bekanntschaften, Liebchaften, Ehen und Freundschaften: er ist die Seele der Städte, und giebt ihnen neues Leben.

**Klima und Jahreszeit.** Das Klima in Wien ist höchst unbeständig. Der Ort ist den Nord und Ostwinden ausgesetzt, die Luft ist sehr scharf und mehr trocken als feucht. Wenn es die ganze Nacht durch geregnet hat, so steigen doch gegen Mittag die Staubwolken schon wieder empor. Dieser unaufhörliche Staubregen ist in der warmen Jahreszeit eine der größten Plagen von Wien. Zum Glück weht zwischen der Stadt und Vorstädten gewöhnlich ein gelindes Lüftchen, welches zur Reinigung des städtischen Dunstkreises sehr gute Wirkung thut.

Im Winter stehet der Thermometer in der Stadt stets um anderthalb bis zwey Grade höher, als in den Vorstädten und auffer Linie.

Der Thermometerstand ist im hohen Sommer gewöhnlich 25—27 Grade ober, und in den kältern Winter tragen 10—12 Grade unter dem Eispunkt.

Des Winters, der in Wien gewöhnlich langwierig und streng ist, müde und überdrüssig; späht man mit grosser Sehnsucht den ersten milden Sonnenblicken und dem erquickenden Hauch der lauten Zephyre, diesen Vorläufern des Frühlings entgegen. Kaum sind ein paar hellere Tage auf einander gefolgt, und haben den von geschmolzenen Schnee durchweicheten Boden etwas getrocknet; Frisch eilt man auf die Bastei, um sich zu sonnen, und einmal wieder über die Vorstädte weg in das freye Feld und die ländlichen Gegenden des Rablenberges zu sehen. Sobald diese ersten Ausspäher zurück gekommen sind, und in der Stadt erzählt haben, daß die Bastei schon gangbar sey, rüstet sich jung und alt dem Frühlingsgott zu opfern. Zwischen II und I Uhr Mittags wird es lebhaft, Kinder und Greise, und alles was zwischen diesen zwey Gränzstufen des Menschenlebens frey athmet, kommt dahin, um auszulüften; Allmählig wagt man sich auch auf die Esplanade; und kaum die Knospchen an den Bäumen hervorzustechen beginnen, fährt man in den Prater und auf das Lusthaus. . . .

Indessen rückt der Sommer an, die Bastei wird wieder leer: dafür besucht man die Gärten in denen Vorstädten, und macht Parthien auf alle schönen Plätze und Gegenden des benachbarten Landes. — Unter die besonderen Spektakel des Sommers gehören Sturvers Feuerwerke. — Für die Leckermeiler reifen schon mancherley Früchte; es kommen die guten Krebsen aus Ungarn; auf den Spazierplätzen und in den Kaffeehäusern werden sie mit Gefrorenen bedient.

Im Herbst, wo Pomona ihr Fühlhorn im vollen Maas über Oesterreich ausgießt, hat man die Wahl unter hundert Arten von lachenden Obst und erquickenden Früchten. — Die Weinlese auf den benachbarten Anhöhen macht die vornehmste Ergöhllichkeit aus. — Die  
Ret-

44  
Schilderung von Wien, als ihre Vorzüge, Charakter,

Reichen und die Begüterten, welche auf ihrem Schloß fern und Landhäusern in den Provinzen den Sommer verändelten, kehren wieder in die Stadt zurück. Die Weine aus Istrien und Italien kommen in den spätern Herbstagen wieder frisch in Wien an.

Gesättiget von den Geschenken der milderer Jahreszeiten, und des isolirten Herumschwärmens ausser der Stadt genug habend, ist man endlich auch keineswegs böse darüber, daß der Winter die Zerstreuten wieder sammelt. Die Erfindungen der Kunst gegen die Plage der Langweile ersetzen nun die Freuden der Natur: man hat Gesellschaften, Pikeniks, Spiel, Konzerte, Bälle, Schlittensfahrten, Redouten &c. — Für die feinen Zünger sind die Seefische, die Fasanen, die Austern &c. das, wornach sie auf den Tafeln am eifrigsten langen.

Welche von den vier Jahreszeiten die angenehmste sey, darüber sind die Meynungen sehr getheilt. Jede hat ihre Vorzüge, und darum auch ihre Partisanen. Es geht damit wie mit den Weibern: man kann nicht eigentlich sagen, welche die schönste sey. Die meisten ziehen den Winter den übrigen Theilen des Jahrs vor.

**Gesellschaft und Konversation.** Es giebt viele Häuser die zu gewissen Zeiten Tafeln, Spiel, Konzert, Ball und Gesellschaften geben.

Die Gesellschaften gehören hauptsächlich zu dieser Qualifikation. Sie kosten weniger als Tafeln, Konzerte und Bälle, machen aber doch immer einigen Aufwand; denn um sie mit Anstand geben zu können, muß man eine geräumige, ordentlich meublirte Wohnung, und die nöthigen Domestiquen haben, eine gute Beleuchtung halten, und die Gesellschaftsgäste mit etwas bedienen.

Diese Gesellschaften werden vom höchsten Adel an, durch alle Klassen herunter, bis zum bemittelten Bürger gegeben. Sie fangen gewöhnlich im Winter um 7  
und

und im Sommer um 8 Uhr an, und dauern bis 10 Uhr Abends.

In einigen Häusern giebt man sie drey mal die Wochen, in andern zweymal, einmal, auch wohl nur alle 14 Tage einmal; in sehr wenigen alle Tage. Die Unterhaltung dabey ist verschieden. In einigen muß alles spielen; in andern spielt wer will, in einigen wird Musik gemacht, in andern getanzt, wieder in andern vertreibt man den Abend bloß mit freundschaftlichen Gesprächen.

Alle diese Gesellschaften sind wie billig, gemischt. Es erscheinen Wittwen, Frauen und Mädchen dabey, und von Männern aus allen Ständen, Beamte, Geistliche, Gelehrte, Soldaten, Künstler, Bürger &c. &c. — Die Gesellschaften vom höhern Adel ausgenommen, wo die Abnenprobe zum Eintritt nöthig ist.

So wie ein Fremder bey diesen Abendgesellschaften ein weites und fruchtbares Feld zu Bemerkungen hat, eben so sind sie ihm auch eine sehr angenehme und nützliche Aushülfe; nur muß er nicht in solche gerathen, wo man sich bloß mit Spielen abgiebt.

**Konversation.** Was für ein Abstand zwischen der Konversation in kleinen Landstädten und der Konversation in einer Hauptstadt! ungefähr wie im Mineralreich zwischen Bley und Quecksilber.

In kleinen Städten ist man steif, schwerfällig, kleinfüßig, pedantisch, zeremoniös. Und so lange es in diesem Gleise geht, ist der Kleinstädter doch noch erträglich: man verzeiht ihm seine Schildbürger-Manieren, eben weil er Kleinstädter ist. Aber wenn er den Bischof, den geschmeidigen Flattergeist, den lebenswürdigen Schwäzer, den angenehmen Anekdotenkrämmer, den überfeinen Gesellschafter machen will, dann wird er unerträglich. . . . Diese Künste versteht und lernt man nur in der Hauptstadt.

Die Konversation in den guten Gesellschaften derselben ist auf den höchsten Grad von Feinheit gebracht. Man muß ein delikates Geistesorgan besitzen, und Jahre lang den Umgang derselben genossen haben, wenn man es wagen will, mit Beyfall dabey aufzutreten. Sie ist ein seltsames Gemische von gründlichen und leichtem Ideen, die aber stets in geschmackvoller Einkleidung erscheinen, mit witzigen Einfällen und Scherzen verziert werden. . . . Man streitet nicht: man bittet um Belehrung. Man behauptet nicht: man vermuthet nur.

Mit welcher Leichtigkeit werden bey einer Tafel, in einem Abendkränzchen die wichtigsten Dinge verhandelt. Während man eine Artischoke abblättert, wird ein ganzes sehr ernsthaftes Lehrgebäude zertrümmert; bey einem Becher Gefrorenem ist ein Staatsgeheimniß enträthelt. Ehe eine Austerschüssel herum ist, sind drey Theaterstücke und zehn neue Schriften abgeurtheilt, und nicht selten besser, als in manchen berühmten Journal.

Wie plötzlich springt man von einem Gegenstand auf den andern! Welch manchfaltigen Stoff berührt man in einer einzigen Stunde! . . . Kaum begreift es sich, durch welchen schnellen Uebergang die Rede von einer neuen Oper auf den Krieg kommt; wie man zugleich von einem Modehut und von Mantua, vom Feldmarschall Bismarck und vom ewigen Frieden spricht. Der Faden des Gespräches scheint abgerissen, aber ein feiner Beobachter sieht, wie eine Idee die andere erzeugt, und das Ganze aneinander kettet.

Es mag seltsam scheinen, aber man sieht es öfter mit eigenen Augen, daß mancher Fremde, sehr gründliche und sehr berühmte Gelehrte in einer Konversation zu Wien schon eine sehr traurige Figur spielte.

Er kann mit seinen tief hergeholten Einsichten, mit seinen abgemessenen Ideengang neben den Weibern und  
 Männ-



Männern von feinen Worten gar nicht zu rechte; rann-  
te mit seinen abgedroschenen Sentenzen, Rasonements  
immer so gewaltig an, daß er aus den mitleidsvollen  
Mienen der Umstehenden endlich bemerkte, er thue besser,  
ganz zu verstummen.

Das ist auch manchmal die Ursache, warum der-  
gleichen Herren Wien nicht gleich gut gefällt, sie müs-  
sen sich damit trösten, daß auch sie nicht alle gleich gut  
gefallen. Man kann ein sehr grosser und gründlicher  
Gelehrter seyn, aber deswegen nicht immer eben so grosse  
Welt- und Menschenkenntniß besitzen, nicht das ange-  
nehme Talent des gesellschaftlichen Umganges hinreichend  
in seiner Gewalt haben, welches doch nothwendig ist,  
wenn der Reisende guten Eingang findet, und also mit  
dem Ort seines Aufenthaltes zufrieden seyn soll.

Ueberhaupt bemerkt man an den meisten Fremden,  
daß es ihnen in den ersten Tagen oder Wochen ihres  
hiesigen Aufenthalt nicht ganz wohl behagen will. Der  
eine glaubt, man mache nicht genug aus ihm; ein an-  
derer ist Kleinstädter in seinem ganzen Aeusseren, und  
kann also nicht rechten Umgang finden; ein dritter hat  
schon Vorurtheile über katholische Selbsterfinsterniß. In-  
toleranz &c. von aussen mitgebracht, und steht nur al-  
les bloß von der Schattenseite an; ein vierter kommt  
mit einer gewissen politischen Stimmung hieher, und  
findet darum das Meiste schief und verdräht. Ein fünf-  
ter erblickt zu viel Luxus, Schwelgerey, Müßiggang  
und Pracht; ein sechster behauptet, daß er eine viel  
größere Idee von allem gehabt habe, was er hier zu  
treffen hoffte, aber nun bey dem wirklichen Anblick der  
Sache sich herunterstimmen müsse; und was dergleichen  
wunderliche Grillen mehr sind.

Eben so allgemein bemerkt man aber auch, daß  
diese spröden Herren immer mehr mit Wien zufrieden  
zu werden anfangen, je länger sie hier verweilen. Sie  
(h h h h) finden

13.  
Schilderung v. Wien, als ihre Vorzüge, Charakter, &c.

finden ein im Grunde gutes, gesellschaftliches Volk — finden, daß es auch hier Leute von Einsicht und Kenntnissen gebe, so sehr ihnen auch einige Journalisten und Reisebeschreiber das Gegentheil versicherten; — finden, daß Thorheit und Laster, genau erwogen, hier auch nicht häufiger sind, als sie verhältnißmäßig selbst im kleinsten Residenzstädtchen jedes anderen Fürsten herrschen; — finden, daß politische Verhältnisse der Höfe der Freundschaft von Privatleuten nicht im Wege stehen; — finden, daß es eben nicht ganz übel gethan sey, in einem fruchtbaren und gesegneten Lande den Körper eben so gut mit Fasanen und östereicher Weinen zu nähren, als den Geist mit den wissenschaftlichen Meisterstücken unserer deutschen Original = Köpfe. — — Und am Ende gefällt es ihnen wohl gar so sehr, daß es ihnen ordentliche Anstrengung kostet, ihren Stab weiter zu setzen. Wie oft haben wir schon den lustigen Auftritt gehabt, daß mancher Fremder ein Vierteljahr lang immer Abschiedsvisiten machte, und immer noch hier blieb.

Es ist für einen gestitteten Fremden, der gesellschaftlichen Umgang liebt, nicht schwer, in Familien bekannt zu werden, und an den Vergnügungen desselben Theil zu nehmen, wenn er nur einige Adresse hat. Oder, er kann sich auch durch einen bekannten Mann in Gesellschaften aufführen lassen, hat dann für immer den Zutritt, und wird durch diese Gelegenheit in mehrere Häuser eingeführt.

Unter einer Menge rühmlicher Zeugnisse über die gute Art, mit der die Fremden von jeher in Wien aufgenommen und behandelt wurden, will ich nur die Worte des bekannten Engländer's Sherlok anführen. „Wer in Wien gewesen ist, und darüber schmäht,“ sagt er, „der macht eine Satyre auf sich selbst.“

---

Vom k. k. Hofe und den verschiedenen  
Prinzlichen Hofstaate, den Geburts-  
Namen- und andern Hoffesten.

V o m H o f.

Die hohen Hofbedienten bey des Kaisers Majestät, sind: Der Obersthofmeister, Oberstküchenmeister, Oberststängelmeister, Oberstsilberkämmerer, Untersilberkämmerer, Mundschenk, Vorschneider, 42 Truchsesse, Obersthof- und Landjägermeister, Oberstkämmerer, Obersthofmarschall, Oberstfallmeister, deren Namen mit der ganzen Titulatur nebst ihren Wohnungen, findet man in dem Hof- und Staatschematismus. Sr. Majestät haben auch eine Arcieren-Leibgarde, welche bestehet in 1 Hauptmann, 1 Kapitulienant, 2 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Premierwachtmeister, 4 Sekondwachtmeister und Rittmeister, 60 Garden, theils Kapitains, Ober- und Unterlieutenants. Wie auch eine ungarische adeliche Leibgarde: welche bestehet aus 1 Hauptmann, 1 Kapitulienant, 1 Premierlieutenant, 1 Sekondlieutenant, 2 Premierwachtmeister, 4 Sekondwachtmeister und Rittmeister, dann 70 Garden, theils Ober- theils Unterlieutenants. Ebenfalls eine Trabanten-Leibgarde, welche bestehet in 1 Hauptmann, 1 Kapitulienant, 1 Premierlieutenant, 1 Premierwachtmeister, 1 Auditor und 1 Rittmeister, 4 Sekond-

wachtmeister, 4 Vicewachtmeister und 80 Garden, und dann eine Garde vom Manländer Detaschement, welche bestehet in 1 Hauptmann, 1 Capitainlieutenant, 1 Premierlieutenant, 1 Premierwachtmeister, 1 Sekondwachtmeister, 4 Vicewachtmeister, und 40 Garden.

Der k. k. Obristhofmeisterstaab bestehet, wie schon oben erwähnet, aus 1 Obersthofmeister, 1 Kanzleydirektor, 1 wirkl. Hofsekretär, 1 Registrator, 1 Registratur-Adjunkten, 3 Hofkanzelisten, 1 Geiger.

Die Hofkappelle bestehet aus 2 Hofpredigern, 1 Burgpfarrer, 1 Hofceremoniarus, 10 Hofkaplänen, und 5 Kapellendienern.

Die k. k. Hofbibliothek bestehet aus 1 Präfekt, 4 Bibliothekskustoden, 4 Scriptoren, 3 Bibliothekdiener.

Das k. k. Hofkontrolloramt bestehet aus 1 Hofkontrollor, 1 Vicekontrollor, 1 Hofküchencassier, 2 Hofkontrollorschreiber, 1 Küchencassierschreiber und 1 Amtsdienner.

Die k. k. Hofwirthschafts-Rechnungs-Revisionsbuchhalterey bestehet aus 1 Hofwirthschafts-rath, 3 Raitoffizieren, 1 Ingrossisten, 4 Hofzehr-gartnern, 2 Hofeinkäufern.

Die k. k. Hofsilberkammer bestehet wie schon oben erwähnet aus dem Oberst- und Untersilberkammerer, 2 Silberdienern und 2 Sommeliers, dann 2 Tafeldecker. Das prächtige k. k. goldene Tischgeschirr, worauf bey großen Festen gespeiset wird, wird nicht in den Silberkammern, sondern in der Schatzkammer verwahret.

Der k. k. Hofkeller bestehet aus 1 Hofaus-spreis- und Spezialkellermeister, 1 Kellergegenschreiber, 2 Kellardienern, und 3 Kellerbindern.

Die k. k. Hoflichtkammer bestehet in 1 Lichtkammerer, 1 Lichtkammerschreiber und Hof-Burg-latern-

Laternbeleuchtungsinspektor, und 1 Brennholzinspektor.

Die k. k. Hofzuckerbäckerey besteht in 1 Oberhofzuckerbäcker, 5 Hofzuckerbäcker, 1 Hofzuckerbäckereymahler, 1 Hofzuckerbäckereyschreiber.

Die k. k. Hofküchenparthey besteht in 3 Kücheninspektoren, 6 Mundköchlen, 2 Bäckereymeisterköchen, 1 Bäckereykoch, 2 Bratmeistern, 9 Hofköchen, 1 Mundköchin, 2 Mund-Tafel - wie auch Hofküchen-Wäscherinnen, und Hof-Wäschmeisteren.

Das k. k. Obersthof- und Landjägermeisteramt besteht in 1 Obersthof- und Landjägermeister, 2 Amtsekretären, 1 Hauptrechnungsführer, 1 Hauptrechnungsführungskontrolor, 1 Protokollist, 1 Registrar, 1 Kanzelist, 1 Kassier, 1 Hauptkassakontrolor und Jägerereyrechnungsführer, 4 Rechnungsfonfizienten, 2 Akzessisten, 6 Praktikanten, 1 Kanzleydiener, 3 Forstmeister, 1 Jägererey-Feldchirurgus, 7 reitenden Hofjägern, 28 jungen Jägern, 2 Oberröhgbereitern, 3 Gehögbereitern, 2 Gehögbe-reitersadjunkten, und 1 Gehögaufseher, 27 Forstjä-gern, 1 Geschlirrmeister, 10 Plahenknechten, und 2 Raigerknechten.

Das k. k. Oberforst- und Grundbuchsamt besteht aus 1 Grundbuchshandler und Oberbeamten, 1 Unterwaldmeister und Oberbeamten, 1 Grundbuchs-kontrolor, 2 Amtschreibern, 1 Praktikanten, 1 Waldübergeher, 1 Kanzleydiener.

Das k. k. Waldämtliche Holzverschleißamt besteht in 1 Inspektor, 1 Kontrolor, 1 Holzschreiber, 1 Uebergeher, 3 Holzwächtern.

Der k. k. Holzrechen nächst Möllersdorf besteht in 1 Holzversilberer, 1 Kontrolirenden Amtschreiber, 1 Holzwächter, 1 Klaus- und Rechens-knecht, 6 Waldbereitern, 32 Waldbereitungs-Bezirks-

Förstern sammt 9 Waldübergebern und 3 Meisterrnechten, 6 Wald-Mauteinnehmern, 2 Amtschreibern, 6 Mauthaufsehern, 1 Holzschreiber, 1 Schlossthorwart, 1 Landgerichtsdienner.

Das k. k. Generalhofbauamt besteht aus 1 Hofbaudirektor, 1 Hofbauamts-Sekretär, 1 Hofbauamts-Kanzelist, 2 Hofbauamts-Utzeffisten, 1 Amtsdienner.

Das k. k. Hofbauamts-Inspektoratrechnungs- und Materialien-Verwaltungspersonal besteht aus 1 Hofbauinspektor, 1 Hof Unterarchitekt, 1 Hofbauholz- und Materialien-Verwalter, 1 Hofbauamts-Rechnungsführer, 1 Kalkmesser, 1 Baumaterialien-Aufseher.

Die k. k. Hofbauamtskassa besteht aus 1 Hofbaukassier, 1 Kassadiener.

Das auf den Bauplätzen angestellte Personale besteht aus 2 Hofbauübergebern, 4 kontrollierenden Bauaufsehern, 5 ordinari Bauaufsehern, 1 Hofbrunnmeister, 3 Maurerpolieren, 1 Zimmerpolier, 1 Wassermaschinenpolier, 2 Maschinenwärtern.

Ferner sind zu diesem k. k. General-Hofbauamte gehörig 1 Statueninspektor, 1 Feuerinspektor der k. k. Redoutensäle, 1 Menagerie Direktor und Hofgärtner, 6 Hofgärtner, 1 Adjunkt, 1 Gartenaufseher, sammt 1 Gärtnergesellen, 1 Reparationschlosser, 1 Reparationsglaser, 1 Hofrauchfangkehrermeister sammt 1 Adjunkten.

Hof-Bau-Werkmeister besteht in 1 Hofmaurermeister, 1 Hofsteinmegmeister, 1 Hofzimmermeister, 1 Hofziegeldeckermeister.

Hofkünstler- und Handwerker bestehen in 1 Hofschler, 1 Hofglaser, 1 Hofflaschner, 1 Hofurrichter, 4 Portiern, 32 Hof-Feuerleuten.

und den verschiedenen Prinzlichen Hofstaate etc.

Das geheime Kabinet S. M. k. k. Ap. Majestät bestehet aus 1 Kabinets - Minister, 1 Kabinets - Sekretär, 4 Kabinets Offizialen, 3 Kabinets Kanzelisten, 4 Kabinetsbothen, und 2 Kabinetskanzleydienern.

Der k. k. Oberstkämmererstaab bestehet in dem Obrstkämmerer, 1 Beichtvater, 1 Oberstkämmereramtsekretär, 1 Oberstkämmereramtkanzelist, 7 Leibmedicis, 8 Leibchirurgis, 2 Zahnchirurgis.

Die k. k. Familien - Herrschaften - Oberdirektion bestehet aus 1 Oberdirektor, 2 Hofsekretären, 1 Expeditor und Registrator, 1 Zahlmeister, 3 Kassieren, 1 Kassaoffizier.

Die k. k. Familien - Herrschaften - Buchhalterey bestehet in 1 Buchhalter, 2 Vizebuchhaltern, 3 Kaitoffiziern, 3 Ingrossisten.

Das k. k. geheime Kammerzahlamt bestehet aus 1 Kammerzahlmeister, 1 Kassier, 1 Kassaoffizier, 1 Amtsdienner.

Die verschiedenen Hofdiener Sr. Majestät des Kaisers bestehet in 26 Kammerdienern, 2 Kammerfourieren, 10 Kammerheizern, 26 Unterkammerthürhütern, 4 Kammeransagern, 1 Burginspektor, 1 Burgzimmerwarter, 67 Leiblaqueyen, 2 Laufern.

Die k. k. Hofmusik bestehet aus 1 Hof - Musikgraf, 1 Hofkapellmeister, 1 Hofpoet, 1 Hofkapellmeister - Substitut, 2 Kompositoren, 1 Sopranist, 1 Altist, 6 Tenoristen, 4 Bassisten, 2 Organisten, 15 Violinisten, 2 Violoncellisten, 2 Violonisten, 3 Trompetern, 2 Oboisten, 2 Sagottisten, 2 Klarinetisten, 2 Waldhornisten, 2 Posaunisten, 1 Pauker, 1 Instrumentdiener.

Der k. k. Obersthofmarschallstaab bestehet in 1 Obersthofmarschall, 1 Kanzley Direktor, 1 Re-

gistratursdirektor, 1 Registranten, 1 Hofkanzelisten,  
1 Amtstrabanten, 1 Kanzleydiener, 1 Praktikanten,  
1 Hofprofos Hauptmann.

Oberst = Hofmarschallstaabspersonale bestehet aus 6 Hoffourieren, 1 Hofreisen = Quartierprotokollisten, 1 Amtsdiener, 1 Adjunkt, 1 Einspännier.

Der k. k. Obriststallmeisterstaab best. a. 1 Obriststallmeister, 1 Vizeobriststallmeister, 15 Edelknaben.

Das k. k. Hoffutteramt bestehet in 1 Hoffuttermeister, 1 Hoffuttermamtskassier, 1 Hoffutterschreiber, 1 Hoffuttermamtschreiber, 1 Hoffuttermamtsdiener, 1 Witten und Waisenvertreter, 1 Haberkaßner und Zeugmeister, 1 Adjunkten.

Die k. k. Stadtreitschule bestehet aus 1 Oberbereiter, 2 Unterbereitern, 1 Bastinbereiter, 1 Bastinbereiter scholar, 1 Stallübergeher, 1 Futterknecht, 9 Reitknechten, 2 Schulpugern, 1 Thorwächter.

Die k. k. Kompagne Reitschule bestehet aus 1 Oberbereiter, 1 Sattelknecht, 1 Unterbereiter, 1 Leibbereiter, 4 Feldbereitern, 3 Scholaren, 1 Stallübergeher, 2 Futterknechten, 52 Reitknechten, 2 Schulpugern, 2 Sattlergesellen, 2 Thorwärtern.

Die k. k. Hofstallungen bestehen aus 1 Equipagen Inspektor, 2 Pferdärzten, 1 Pferdabezähmer, 2 Stallübergehern, 2 Wagenmeistern, 4 Futterknechten, 1 Leibkutscher, 60 ord. Kutschern, Vorreiter und Mitteljungen, 38 Postillionen, 9 Senstknächte, 2 Sattler, 1 Riemergesell, 1 Thorwartter, 1 Feuerknecht, 1 Seubinder.

Der Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin bestehet aus 1 Obersthofmeister, 1 Obersthofmeisterkn, 50 Dames de Palais, 1 Kammerfrau, 3 Kammerdienerinnen, 2 Kammermenschern, 1 Kammerheizer, 1 Kammerheizerjung, 1 Somelzier, 1 Somelzierjung, 6 Leiblackeyen 1 Leibwäscherin,

Kam-



und den verschiedenen Prinzlichen Hofstaate etc.

Kammer Sr. k. Hoheit der Durchl. k. Erb-  
fronprinzen und Erzherzogs Ferdinand besteht  
in 1 Uja, 1 Kammerfrau, 2 Kammerdienerinnen,  
1 Kammermensch, 2 Kammerheizern, 6 Leib-  
laqueien, 1 Leibwäscherin.

Kammer Ihro k. Hoheit der Durchl. Erz-  
herzogin Maria Ludowika besteht in 1 Obristhof-  
meisterin, 1 Kammerfrau, 2 Kammerdienerinnen,  
1 Kammermensch, 1 Kammerheizer, 6 Leibla-  
queien.

Kammer Ihrer k. Hoheit der Durchl. Erz-  
herzogin Maria Karolina besteht aus 1 Uja, 1  
Kammerfrau, 2 Kammerdienerinnen, 1 Kammer-  
mensch, 1 Kammerheizer, 6 Leiblaqueien, 1 Leib-  
wäscherin.

Kammer Sr. k. Hoheit des Erzherzog Karl  
besteht aus 2 Flügeladjutanten, 1 Sekr. tär, 1 Leibs-  
medikus, 1 Leibchirurgus, 1 Kammerdiener, 2  
Kammerheizer, 1 Bereiter, 6 Leiblaqueien.

Kammer Ihrer k. Hoheiten deren jüngern  
Durchl. Erzherzogen besteht in 1 Ujo, 2 Obrist-  
lieutenants, 3 Majors, 4 Instruktoeren, 10 Kam-  
merdienern, 2 Kammerheizern, 2 Kammerheizer-  
jungen, 14 Leiblaqueien.

Kammer der Durchl. Erzherzoginnen K.K.  
H.H. besteht in 2 Obersthofmeistern, 1 Obersthof-  
meisterin, 1 Kammerfrau, 4 Kammerdienerinnen,  
2 Kammermensch, 2 Kammerheizer, 4 Leibla-  
queien, 1 Leibwäscherin, 1 Leibwäscherin.

Hofstaat Ihrer zu Prag in Böhmen be-  
sindlichen k. Hoheit der Durchl. k. Prinzessin  
und Erzherzogin Maria Anna besteht in 1 Obrist-  
hofmeister, 1 Obersthofmeisterin, 1 Hofwirthschafts-  
Sekretär, 1 Leibmedikus, 1 Leibchirurgus, 2 Kam-  
merdienern, 3 Kammerdienerinnen, 3 Kammermen-  
schern,

Schern, 1 Leibkräferin, 2 Kammerheigern, 1 Kam-  
m röhürhüter, 1 Mundloch, 1 Koch sammt 2 Jun-  
gen, 2 Silberdi- nern, 2 Zuck rbäck. rn sammt 1 Jung,  
1 K lerbinder, 9 Leiblaqu. yen, 1 Stallmeister, 1  
Leibkarscher, 2 Postillions, 2 Vorreiter, 1 Reit-  
knecht, 1 Riffschmid, 1 Kofwärter.

Hofstaat Ihrer in Tyrol zu Insprug be-  
findlichen Kön. Hoheit der Durchl. Prinz-  
zessin und Erzherzogin Maria Elisabeth, beste-  
het aus 1 Obristhofmeister, 1 Hof- Wirthschafts-  
Sekretair, 1 Kanzellist 2 Kammerdienern, 1 Mo-  
bilieninspektor, 1 Kammerheizer, 1 Kammerthür-  
hüter, 1 Mundloch, 2 Köchen, 1 Jung, 1 Som-  
melier, 1 Zuckerbäcker sammt Jung, 1 Wagens-  
meister, 8 Leiblaqueien, 1 Reitknecht, 1 Vorr-  
eiter, 2 Kutsch rn, 1 Mitt ljung, 1 Kammerfrau,  
2 Kamm rdienerinnen, 2 Kamm. rm. nscher, 1 Leib-  
Kräferin, 2 Mundköchin. n.

## Geburts- und Namenstage der kaiserl. Königl. Familie.

### Im Jänner.

1788. den 8ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und  
Erzh. zu Oester. Rudolph Johann.

1767 den 14ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin  
und Erzh. zu Oest. Maria Theresia Gemahlin des  
Anton Elemens Herzog von Sachsen.

1782 den 20ten Geburtstag des Durchl. Prinzen  
und Erzh. Johann Baptist.

### Im Februar.

1768 den 12ten Höchstbeglückter Geburtstag Sr. röm.  
kais. in Germanien und zu Jerusalem königl. Maje-  
stät Franz II. König in Ungarn und Böhmen,  
Erzherzog zu Oesterreich.

1746 den 26ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. Maria Amalia siehe 10ten July.

Im März.

1776 den 9ten Geburtstag des Joseph Anton Johann Durchl. Prinzen und Erz. von Oest. kön. Stadthalter in Ungarn.

1794 den 10ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz. Franz von Paula, Sohn Sr. k. Hoheit des Erz. Ferdinand.

Den 19ten Namenstag des Jos. Anton Johann wie oben.

Im April.

Den 2ten Namenstags des Erzherzogen Franz v. Paula, siehe den 10ten März.

1771 den 7ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin Maria Beatrix Gemahlin Sr. kön. Hoheit des Erz. Ferdinand, Tochter d. regierenden Herzog von Modena.

Den 11ten Namenstag der Durchl. Prinzessin Maria Beatrix wie oben.

Den 17ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oest. Rudolph Johann.

1793 den 19ten Geburtstag des Durchl. kön. Kron- und Erbprinzen und Erzherzog zu Oesterreich Ferdinand.

1770 den 21ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Anna Abtissin zu Prag.

1777 den 24ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. von Oester. Maria Clementina, Gemahlin Sr. k. Hoheit der Erbprinz Franz von Neapel.

1782 den 25ten Geburtstag des Durchl. Erz. Ferdinand, Sohn Sr. kön. Hoheit des Erz. Ferdinand.

Im May.

1769 den 6ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Großherzog von Toscana Ferdinand Joseph.

1742 den 13ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Christina, Gem. Sr. kön. Hoheit Alb. August Maximilian Herzog zu Sachsen Teschen.

Im

## Im Juny.

- 1754 den 1ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz. Ferdinand, Oheim Sr. Majestät des Kaisers.  
 1772 den 6ten Hochbeglückter Geburtstag Ihro k. k. Maj. Maria Theresia, geb. k. Prinzess. zu Neapel u. Sizilien.  
 1794 den 8ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin u. Erz. zu Oesterreich Karolina.  
 Den 13ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oesterreich Anton Victor.  
 Den 17ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oester. Rainer Joseph.  
 Den 24ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oester. Johann Baptist.

## Im July.

- Den 10ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oester. Maria Amalia Gemahlin Sr. kön. Hohheit Ferdinand Infanten von Spanien, Herzogs zu Parma.  
 Den 10ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Amalia.  
 1782 den 14ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oesterreich Maximilian Joseph, Sohn Sr. kön. Hohheit Erz. Ferdinand.  
 Den 24ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. Maria Christina siehe 13ten May.  
 Den 26ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oester. Maria Anna, Aebtissin des kön. Stiffts zu Prag.  
 Den 26ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Anna, Tochter Sr. kön. Hohheit des Erz. Ferdinand, Gemahlin Sr. Churfürstl. Durchl. Karl Theodor zu Pfalz.

## Im August.

- 1793 den 2ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Karolina, Tochter Sr. kön. Hohheit des Erz. Ferdinand Großherzog von Toskana.

1743 den 13ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin  
und Erz. zu Oest. Maria Elisabeth.

1752 den 13ten Geburtstag Ihro kön. Maj. Ma-  
ria Karolina, siehe 4ten November.

Den 25ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erz.  
zu Oest. Ludwig Joseph.

Den 25ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz.  
zu Oester. Maria Ludowika, Gemahlin Sr. kön. Ho-  
heit des Erz. Ferdinand, Großherzog zu Toskana,  
geb. kön. Prinzessin von Neapel und Sizilien.

Den 25ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz.  
Maria Ludowika, Tochter Sr. Maj. des Kaisers.

Den 25ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz.  
zu Oest. Maria Ludowika, Tochter d. Erz. Ferdinand.

1779 den 31ten Geburtstag des Durchl. Prinzen  
und Erz. zu Oest. Anton Victor.

### Im September.

1779 den 2ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz.  
Franz Joseph, Sohn Sr. k. Hoh. des Erz. Ferdinand.

1771 den 5ten Geburtstag des Durchl. Prinzen  
und Erz. zu Oester. Karl Ludwig siehe 4ten Nov.

1793 den 19ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und  
Erz. zu Oester. Maria Ludowika siehe 25ten Oktober.

1783 den 30ten Geburtstag des Durchl. Prinzen  
und Erz. zu Oester. Rainer Joseph.

### Im Oktober.

Den 4ten Höchstbeglückter Namenstag Sr. röm. k. k.  
zu Germanien und zu Jerusalem k. Maj. Franz des II.  
König zu Ungarn und Böhmen, Erz. zu Oesterreich.

Den 4ten Namenstag des Durchl. Erz. Franz Joseph,  
Sohn Sr. kön. Hoheit des Erzherzog Ferdinand.

Den 4ten Namenstag des Durchl. Toskanischen Erbprin-  
zen und Erzherzog Franz.

Den 12ten Namenstag des Durchlauchtigsten Prinzen  
und Erzherzogen zu Oesterreich Maximilian Ebur-  
für-

fürsten zu Köln, und Großmeister des hohen deutschen Ordens.

Den 12ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erzhh. zu Oest. Maximilian Joseph, Sohn Sr. kön. Hoheit der Erzherzog Ferdinand.

Den 15ten Hochbeglückter Namenstag Ihro k. k. Maj. Maria Theresia geb. kön. Prinzessin zu Neapel und Sizilien.

Den 15ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erzhh. Maria Theresia Tochter Sr. kön. Hoheit des Erzhh.

Den 15ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erzhh. zu Oest. Maria Theresia Gemahlin des Anton Clemens Herzog von Sachsen.

1780 den 15ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erzhh. zu Oester. Maria Amalia.

Den 19ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Großherzog von Toskana Ferdinand Joseph.

Den 19ten Namenstag des Durchl. Kron- und Erbprinzen und Erzhh. zu Oest. Ferdinand.

Den 19ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erzhh. zu Oest. Ferdinand, Oheim Sr. Maj. des Kaisers.

Den 19ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erzhh. zu Oest. Ferdinand Sohn Sr. kön. Hoheit des Erzhh. Ferdinand.

### Im November.

1773 den 1ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erzhh. zu Oest. Maria Theresia Tochter der Erzhh. Ferdinand und Gem. d. Herzog zu Aosta Viktor Amadäus.

1785 den 2ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erzhh. zu Oest. Karl, Sohn Sr. k. Hoheit der Erzhh. Ferdinand.

Den 4ten Namenstag des Durchl. Prinzen und Erzhh. zu Oest. Karl Ludwig Rom. Gen. beyder Rheinarmeen.

Den 4ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erzhh. zu Oest. Karolina Tochter Sr. Maj. des Kaisers.

Den

und den verschiedenen Prinzlichen Hofstaate ic.

Den 4ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Karolina siehe den 2ten August.

Den 4ten Namenstag Ihro kön. Maj. Maria Karolina Königin von Neapel und Sizilien, geb. Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oesterreich.

Den 19ten Namenstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oester. Maria Elisabeth.

Den 23ten Namenstag der Erzherzogin Klementine siehe 24 April.

### Im Dezember.

Den 4ten Namenstag des Durchl. Erz. zu Oester. Karl Ambros Sohn der k. Hoheit des Erz. Ferdinand.

1756 den 8ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oest. Maximilian Churfürst zu Köln, und des hohen deutschen Ordens Großmeister.

1776 den 10ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Anna siehe den 10ten July.

1791 den 12ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Ludowika, Tochter Sr. Maj. des Kaisers.

1795 den 13ten Geburtstag der Durchl. Prinzessin und Erz. zu Oest. Maria Ludowika, Tochter Sr. kön. Hoheit des Erz. Ferdinand.

1784 den 13ten Geburtstag des Durchl. Prinzen und Erz. zu Oest. Ludwig Joseph.

1795 den 15ten Geburtstag des Durchl. Erbprinzen von Toskana und Erzherzog zu Oesterreich Franz.

### H o f f e s t e.

Das feyerlichste Fest in Wien ist der Neujahrstag, an welchen allein große Hofgalla ist. Gegen 10 Uhr des Morgens ziehen die deutsche und die ungarische No- belgarden in ihrer Pruzüstung nach Hofe. Darauf kom- men der Obersthofmarschall, Oberststallmeister, Oberst- jä-

jägermeister zu Pferd, mit dem zu ihren Stellen gehörigen Gefolge, ebenfalls dahin der ganze hohe Adel beyderley Geschlechts, und alle auswärtige Minister, die Präsidenten aller Hofstellen erscheinen in großen Schmuck in den kaiserl. Zimmern, und machen erst dem Monarchen, dann den übrigen Personen vom regierenden Hause, die Aufwartung. Es ist großer Cercle, und gegen 1 Uhr geht man wieder auseinander. Wenn man die prächtigen Wägen, Pferde, Pferdgeschirre und Livreen von Wien sehen will, so muß man sich an diesem Tage auf den Burgplatz stellen.

Das Fest des militärischen Theresien-Ordens wird jedesmal am ersten Sonntag nach St. Theresens-Tage gefeiert. Der Zeitpunkt der Stiftung dieses Ordens bestimmt seine ganze Würde. Nach der gewonnenen Schlacht bey Kollin wurde er von der Kaiserin Maria Theresia am 18ten Junius 1757 gestiftet. Er ist der Lohn eines jeden, der sich im Kriege durch eine besondere That auszeichnet. Der Krieger, dessen Vater pflüget, oder dessen Güter hunderte pflügen, kann ihn ohne Unterschied erhalten; doch nur in der praktischen Ausübung seiner kriegerischen Talente. Für den Mann, welcher sich in den Tagen des Friedens durch weise Anordnungen und Verbesserungen bey dem Kriegswesen auszeichnet, ist, wie für jeden verdienstvollen Staatsbeamten, der Stephansorden bestimmt.

Die Art und Ordnung dieses Festes ist folgende. Um zehn Uhr Morgens versammeln sich die Großkreuze, Kommandeurs, und Ritter in der Rathsstube in der Burg, gehen dann durch den großen Saal, das erste Vorzimmer und die Ritterstube, unter dem Vortritt des Hof- und Kammer- Fourriers, der Edelknaben, der Truchsesse, Kammerherren und geheimen Rätthe, wie auch der Ordensbeamten, in die Hofkapelle, und wohnen den gesungenen Hochamte bey. Der Rückweg geht in  
der



der nämlichen Ordnung in den großen Saal zurück, wo für Seine Majestät — und wenn ein Prinz vom regierenden Hause zugegen ist, auch für denselben — unter dem Baldachin die Tafel bereitet ist. Die Großkreuze speisen einige Schritte abwärts; und die Kommandeurs und Ritter werden in der Ritterstube bewirthet.

Das Ordensfest des apostolischen Königs Stephan, und des goldenen Vlieses, werden an den ersten Sonntagen nach Emerikus und Andreas gehalten. Die Art und die Feyerlichkeiten sind die nämlichen. Der Unterschied ist, daß am Theresienordens-Feste die Ritter in der ihrer militärischen Würde angemessenen Uniform erscheinen, und die ihnen zukommenden Ordenszeichen an dem weissen Bande mit rothem Rande, und Sterne über der Uniform tragen. Die Ritter des Stephans-Ordens und des goldenen Vlieses hingegen haben eine Gattung feyerlicher Kleidung.

Da bloß eine Klasse der Ritter bey dem Orden des goldenen Vlieses bestehet, so ist bey dem Fest dieses Ordens nur eine Tafel am Fuß des Thrones. Sie wird alljährlich am Sonntage nach dem Andreastage gehalten.

Ueberhaupt sind ausser dem Neujahrstage diese Ordensfeste die einzige Feyerlichkeit, die noch im Hofen der ehemaligen Kaiser gehalten werden. Der Oberst-Silberkämmerer deckt mit dem Unter-Silberkämmerer die Tafel Sr. Majestät mit dem prächtigen goldenen Service, welches Kaiser Franz verfertigen ließ. Um dieser Tafel umgeben die Kapitän's der adelichen Gardien den Kaiser. Der eben im Dienste stehende Kammerherr ist zugleich der Vorschneider. Die adelichen Leibwachen schließen einen Kreis, der auch die Tafel der Großkreuze umfaßt, welche von den kaisers. Hofoffizieren in Uniform bedient wird. . . . So wie das Großmeisterthum des Stephansordens mit der Krone Ungarns, so ist auch die Würde eines Ordenskanzlers mit dem

dem Amte des ungarischen Hofkanzlers immer vertheilt, und an den Ordensfeste verrichtet die ungarische Leibgarde allein die Dienste bey Hof.

Der Elisabeth Orden ist etwas unbekannter, weil ihm kein Festtag gewidmet ist. Er gehört für alte Generale und Obriste welche lange und untadelhaft gedient haben. Mit seinem Besiz sind, wie bey dem Eheresten-Orden, gewisse Einkünfte verbunden. Er wurde von der Kaiserin Elisabeth gestiftet, und von Maria Theresia erneuert. Die Anzahl seiner Ritter ist auf ein und zwanzig festgesetzt. Das Ordenszeichen wird an einem schwarzen Band, im Knopfloch über der rechten Brust getragen, und besteht aus einem schwarzen Kreuz mit weissen Ecken.

Der Sternkreuz-Orden ist unser einziger weiblicher Orden. Hofdamen, und andere größtentheils Verzehliche des ersten Adels, erhalten denselben von der Großmeisterin, welche die regierende Kaiserin ist.

Für einen Fremden ist auch eines der sehenswürdigsten Feste die Fromleichnamsprozession, wenn anders die Witterung auszugehen erlaubt. Die bürgerl. Zünften und dergleichen Korps ziehen schon sehr früh aus. Die eigentliche Prozeffion nimmt erst um 9 Uhr ihren Anfang. Wenn der Kaiser in Wien ist, wird der Aufzug glänzend und prächtig. Die Ordnung wie alles auf einander folgt, erhält man diesen Tag gedrucker.

